

# KURZBIOGRAPHIE ZU HEINRICH SONTHEIM IN JEBENHAUSEN + KARLSRUHE + STUTTGART

unter dem Aspekt seiner dreimaligen Verhehlung und den Opern "Norma" und "La Juive"

zusammengestellt von Rolf Hofmann ([HarburgProject@aol.com](mailto:HarburgProject@aol.com)) VERSION 06

bezugnehmend auf Leo Adler's "Heinrich Sontheim - ein Künstlerleben" (1916)  
Daniel Jütte's "Der jüdische Tenor Heinrich Sontheim" (2006)  
und Sieghart Döhning's Beitrag zur Rolle des Eleazar in der Oper "La Juive"  
erschienen 2008 in der Publikation "Judenrollen", herausgegeben von  
Hans-Peter Bayerdörfer + Jens Malte Fischer und Mitarbeit von Frank Halbach

## **HEINRICH SONTHEIM** (geboren als Honas Bär Sontheimer)

Heinrich Sontheim war bereits in jungen Jahren ein begnadeter Sänger und als Heranwachsender soll er dem Vorsänger der Synagoge in Jebenhausen assistiert haben. Nach Gesangsstudien in Stuttgart bekam er von 1839 bis 1850 einen Vertrag als Opernsänger (Tenor) am Theater in Karlsruhe, konvertierte vom Judentum zum Christentum in Verbindung mit der Heirat seiner ersten Gattin und kehrte dann nach deren Tod um 1850 zum Judentum zurück. Von 1851 bis 1872 setzte er seine Karriere als königlicher Kammersänger an der Oper in Stuttgart fort und war dort leider auch immer wieder mit antisemitischen Intrigen konfrontiert.

Heinrich Sontheim bewältigte neben seinem Engagement in Karlsruhe und Stuttgart als einer der großen Tenöre des 19. Jahrhunderts noch eine Fülle von Gastauftritten an großen Theatern im deutschsprachigen Raum mit besonderem Erfolg in Wien mit der Rolle des Eleazar in der Oper "La Juive" von Jacques Fromental Halevy.

Ab 1872 lebte er in ländlicher Idylle in seiner Villa Wieseneck am Ortsrand von Jebenhausen, ab 1879 zusammen mit seiner 3. Gattin Nanette. 1887 kehrten beide nach Stuttgart zurück und lebten bis zu Heinrich Sontheim's Tod im Haus Urban Strasse 66.

Heinrich Sontheim wurde am 03 Februar 1820 in Jebenhausen geboren und starb am 02 August 1912 in Stuttgart - begraben wurde er auf dem jüdischen Teil des Prag Friedhofs in Stuttgart. Seine Eltern waren Moses Löb Sontheimer und dessen erste Gattin Ruchele geb Rosenheim

Heinrich Sontheim heiratete (1) am 21 Jul 1844 in Singen, östlich von Durlach in Baden (die Information hierzu + Eltern stammt aus [www.familysearch.org](http://www.familysearch.org)). Die kirchliche Trauung fand wohl in der protestantischen Wendelinskapelle statt, die nach späterem Umbau dann in Kreuzkirche umbenannt wurde.

## **EMILIE HIPPIUS** (protestantisch) (A)

geboren am 24 Jan 1822 in Krakau, gestorben am 28 Mar 1848 in Karlsruhe  
Eltern = John Hippius und dessen Gattin Juliane Karoline geborene Müller

Heinrich Sontheim heiratete (2) am 10 Aug 1851 in Ludwigsburg

## **RUDOLPHINE JORDAN** (jüdisch) (B)

geboren am 29 Dez 1825 in Ludwigsburg, gestorben am 12 Nov 1866 Stuttgart,  
begraben auf dem jüdischen Teil des Hoppenlau Friedhofs in Stuttgart  
Eltern = Loeb Jordan und dessen Gattin Julie geborene Ettliger

Der Vater Loeb Jordan lebte seit 1860 in Stuttgart, seine Gattin war bereits

seit etwa 1839 in der Heilanstalt Winnenthal bei Stuttgart untergebracht.

Heinrich und Rudolphine Sontheim hatten zwischen 1852 und 1857 aktenkundig die allergrößten Eheprobleme (aktenkundig im Staatsarchiv Ludwigsburg E 212 Bü 33), die schon bald zu Verhandlungen am Ehegerichtlichen Senat des Königlichen Obertribunals in Stuttgart führten. Es kam zu mehreren Trennungen und Wiedervereinigungen der Kontrahenten. Die Ehe hatte dann trotz allem noch Fortbestand bis zum tragischen Suizid der Gattin. Allerdings steht auf dem Grabstein der Gattin lediglich "Rudolphine geborene Jordan". Man kann annehmen, dass Heinrich Sontheim den Suizid seiner Gattin als rufschädigend empfand, zumal zur Zeit seiner großen Publikumserfolge, und deswegen wohl nicht seinen Familiennamen auf dem Grabstein haben wollte. Es könnte jedoch auch sein, dass der Vater von Rudolphine den Familiennamen "Sontheim" nicht auf dem Grabstein sehen wollte, da er gegenüber Heinrich Sontheim wohl keine persönliche Wertschätzung empfunden haben dürfte. Das Sterberegister der jüdischen Gemeinde notiert Rudolphine immerhin dann als "Hofsänger Gattin".

Heinrich Sontheim heiratete (3) am 20 Aug 1879 in Göppingen

**EMILIE CHRISTINA NANETTE HERRMANN** (protestantisch) genannt **NANNI**  
geboren am 15 Jul 1839 in Hamburg, gestorben am 12 Januar 1923 in Stuttgart  
(oder 10 Februar ?)

Eltern = Theater Direktor Bernhard Anton Herrmann in Hamburg (C)  
und dessen Gattin Marie Henriette geborene Gangenelli

Nanette Sontheim stand dann letztmalig im Stuttgarter Adressbuch 1923 unter Reinsburg Straße 147, begraben wurde sie auf dem nichtjüdischen Teil des Pragfriedhofs in Stuttgart - in der Zeitung stand keine Todesanzeige. Es gab wohl niemand mehr der sie betrauern konnte.

Aus allen 3 Ehen sind keine Kinder bekannt

## **ANMERKUNGEN**

(A) Nähere Angaben zu Heinrich Sontheim's Gattinnen sind nachzulesen in Band 49 der vom Standesamt Stuttgart vor einigen Jahren an das Stadtarchiv Stuttgart übergebenen Familienblätter.

(B) Heinrich Sontheim's 2. Gattin steht in der 1987 erstellten Gräberliste des jüdischen Teils des Hoppenlaufriedhofs fälschlicherweise lediglich unter ihrem Geburtsnamen "Rudolphine geb Jordan". Fehlende familiengeschichtliche Details konnten inzwischen aus dem Sterbe- bzw Trauungsregister der jüdischen Gemeinde in Stuttgart ergänzt werden. Diese wurden in dankenswerter Weise großenteils vom Hauptstaatsarchivb Stuttgart ins Internet gestellt und sind somit ohne allzugroßen Aufwand allgemein verfügbar.

(C) Der Hamburger Dramatiker und Theaterdirektor Bernhard Anton Herrmann (18 Okt 1806 - 29 Mai 1876) war 1821 vom Judentum zum Protestantismus übergetreten und profilierte sich als Literat und Übersetzer französischer Bühnenstücke. Von 1856 bis 1866 war er dann in leitender Position am Hamburger Stadttheater tätig. Von 1840 bis 1849 gehörte im übrigen auch seine älteste Tochter Julie (geboren am 19 Februar 1823 Hamburg) als Schauspielerin dem Hamburger Stadttheater an, eine Tätigkeit die sie dann jedoch nach ihrer Verhehlung aufgab. Die Schauspielerei galt damals für eine verheiratete Frau nicht gerade als schicklich.

(diese Information stammt aus der "Allgemeinen Deutschen Biographie")

# HEINRICH SONTHEIM'S WICHTIGSTE ROLLEN ALS OPERNSÄNGER ZUMINDEST IM HINBLICK AUF SEIN PERSÖNLICHES SCHICKSAL

## NORMA + LA JUIVE

Aus der erstaunlichen Fülle von Heinrich Sontheim's Repertoire treten zwei Rollen besonders hervor, die auch in gewisser Weise die Tragik seines eigenen Lebens anklingen lassen. Seinen ersten beachtlichen Erfolg hatte Sontheim bereits im Alter von 19 Jahren am Theater in Karlsruhe mit der Rolle des Pollione (auch Sever genannt) in der Oper "Norma" von Vincenzo Bellini. Diese Oper spielt im Gallien des ersten Jahrhunderts vor Christus und thematisiert die tragische Verbindung zwischen Norma (Tochter des Druidenpriesters) und dem römischen Prokonsul Pollione (Sever) in der Provinz Gallien. Heinrich Sontheim's Auftritt in Karlsruhe war so beeindruckend, dass man mit ihm einen 10-Jahresvertrag abschloss, wahrlich sensationell für einen so jungen Sänger.

Zu jener Zeit verliebte sich Sontheim auch in seine zukünftige Gattin Emilie Hippius, deren Verwandtschaft dann allerdings die Verbindung mit einem jüdischen Sänger als gesellschaftlichen Skandal empfand. Heinrich Sontheim entschloss sich wohl schweren Herzens zur Konversion zum protestantischen Glauben, was dann auch 1844 die Heirat mit Emilie Hippius ermöglichte. Tragischerweise starb die Gattin bereits vier Jahre später und dies dann auch noch zu einer Zeit großer revolutionärer Turbulenzen im Großherzogtum Baden, was letzten Endes dazu führte, dass Sontheim wieder nach Stuttgart zurückkehrte, wo man ihn aufgrund seines hervorragenden Rufes als Hofkammersänger unter Vertrag nahm. In diese Zeit fällt auch Sontheim's Rückkehr zum Judentum. Es könnte sein, dass er den frühen Tod seiner Gattin als Strafe für den Abfall vom Glauben seiner Vorfahren empfunden hatte.

In diese Zeit nun folgender zwanzigjähriger Schaffensperiode fällt dann auch Heinrich Sontheim's wohl eindrucksvollster Erfolg als Opernsänger. Die vom jüdischen Komponisten Jacques Fromental Halevy in Paris konzipierte Oper "La Juive" (die Jüdin) war damals eines der wichtigsten Werke der französischen "Grande Opera" mit großem Bühnenaufwand und gewaltigen Massen- und Chorszenen über eine Dauer von fünf Stunden. Ein gewaltiges, wahrlich erdrückendes Epos. Die bekannteste Arie aus dieser Oper ist Eleazar's "Rachel, quand du Seigneur", die einen dramatischen Tenor mit strahlender Kraft in der Höhe erfordert. Heinrich Sontheim wurde diesem Anspruch gerecht und feierte als Eleazar insbesondere in Wien große Erfolge. Übrigens war der Eleazar später auch eine Paraderolle des italienischen Tenors Enrico Caruso.

Die Oper "La Juive" thematisiert einen christlich-jüdischen Konflikt zur Zeit des Konstanzer Konzils 1414. Rachel, die Tochter des jüdischen Goldschmieds Eleazar, hatte ein Verhältnis mit dem katholischen Fürsten Leopold. Darauf stand damals die Todesstrafe. Um ihren Geliebten zu retten, klagte Rachel sich selbst an und wurde gemeinsam mit ihrem Vater verurteilt. Eleazar offenbarte erst vor dem Märtyrertod, dass Rachel ein christliches Findelkind war, das er aus einem brennenden Haus gerettet und aufgezogen hatte.

"La Juive" war im 19. Jahrhundert ein Erfolgsstück der französischen Grande Opera, verschwand jedoch so nach und nach von den Spielplänen, endgültig dann natürlich nach 1933. Erst ab 1990 begann man mit der Wiederentdeckung dieser bombastischen Oper. Es kam unter anderem im Jahr 2008 zu Aufführungen in Zürich und dann selbst in Stuttgart, ohne dass man sich dort in diesem Zusammenhang an den Kammersänger Heinrich Sontheim erinnerte, der 140 Jahre zuvor den Part des Eleazar mit Bravour gesungen hatte. Eine aktuelle Präsentation von "La Juive" findet von Mai bis September 2013 insgesamt siebenmal an der Semper-Oper in Dresden statt.